

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 111.

Hirschberg, Donnerstag, den 13. Mai 1886.

7. Jahrg.

† Noch einmal die „Preussische Lehrerzeitung“.

Vor einigen Tagen sahen wir uns veranlaßt, unsere Lesern eine Probe aus dem obengenannten „Fachblatt“ mitzutheilen. Heute erfahren wir so viel des Interessanten über dieses „Organ der Volksschullehrer-Interessen“, daß wir uns nicht enthalten können, es unseren Lesern, unter denen sich selbstverständlich auch viele Lehrer befinden, mitzutheilen.

Das Bedürfnis nach Fachzeitungen ist ja thatsächlich ein großes und berechtigtes. Dasselbe sollte aber nicht für politische Parteizwecke ausgebeutet werden. Indes die Freisinnigen scheuen auch hier vor nicht zurück, und wie sie ihre Waare unter der schönen Maske eines „Reichsfreunds“ und eines „Reichsblatts“ an den Mann zu bringen suchen, so setzen sie auch den Volksschullehrern unter der Maske einer Fachzeitung, welche sich „Preussische Lehrerzeitung“ nennt, eine Kost vor, welche nichts weniger als geeignet ist, dem in ihrem Beruf begründeten Bedürfnis der Lehrer Rechnung zu tragen. Die „Preussische Lehrerzeitung“ vertritt angeblich Volksschullehrer-Interessen. In Wahrheit ist es aber nichts anderes, als ein in Spandau erscheinendes freisinniges Blatt, welches als Lokalzeitung den Namen „Anzeiger für das Havelland“ führt und, um als Köder für die Lehrer zu dienen, seinen Kopf in den Titel „Preussische Lehrerzeitung“ verwandelt. Beide Blätter haben ein und denselben politischen Inhalt und unterscheiden sich nur dadurch, daß der lokale Theil des „Anzeigers für Havelland“ bei seiner Umwandlung in die sogen. „Preussische Lehrerzeitung“ durch Nachrichten und Erörterungen ersetzt ist, welche sich auf Schulangelegenheiten beziehen.

In beiden Blättern — die ja thatsächlich nur ein und dasselbe Blatt mit zwei verschiedenen Köpfen sind — ist, wie gesagt, der politische Theil derselbe, und wie dieser beschaffen ist, ergibt sich zur Genüge daraus, daß er wie die meisten „entschieden liberalen“ Provinz- und Lokalblätter aus der „Freisinnigen Zeitung“ des Herrn Richter, aus der fortschrittlichen „Liberalen Correspondenz“, aus dem „Berliner Tageblatt“, gelegentlich auch wohl aus dem „Reichsblatt“ und dem „Reichsfreund“ zusammengestellt ist. Aus diesen Blättern wird mit einer wahren Sucht in dem „Anzeiger für Havelland“ oder, was dasselbe ist, in der „Preussischen Lehrerzeitung“ Alles zusammengetragen, was irgend geeignet erscheint, die Regierung und ihre Freunde zu verächtigen, die Leiter des Staats und ihre Maßregeln als nachtheilig und eigenmächtig hinzustellen, unsere öffentlichen Zustände als elend und ungerecht zu bezeichnen, und den Glauben an Reaction, Absolutismus, Interessenpolitik und Mangel an Freiheit in Staat und Reich zu erwecken.

Jedem Thierchen sein Paisirchen! Mag der „Anzeiger für Havelland“ schreiben, wie und was er will, was er verantworten kann oder nicht kann. Wenn aber aus diesem lokalen Parteiblatt durch einfache Aenderung seines Titellopfers und Hinzufügen einiger als Lockspeise dienender Schulnachrichten eine für den ganzen Umfang des Staates bestimmte „Preussische Lehrerzeitung“ gemacht wird, so wissen wir nicht, worüber wir uns mehr wundern sollen, über die Blumpheit eines solchen Schwindels — denn ein solcher ist es — oder darüber, daß auf ein solches Blatt wirklich eine größere Anzahl Lehrer anbeißt, ohne zu merken, daß sie durch die Maske „Preussische Lehrerzeitung“ in die Falle eines kleinen Parteiblattes gelaufen sind.

Und dieses Fachblatt soll, wie verlautet, in etwa

8000 Exemplaren verbreitet werden! Schon hieraus ergibt sich zur Genüge, daß ein großer Theil der Lehrerschaft seine geistige Nahrung und politische Bildung aus der Spandauer Fabrik bezieht, welche eine geistige Filiale der hauptstädtischen freisinnigen Presse ist. Uns liegt es fern, auf die Freiheit der Uebersetzung der Lehrer einen Zwang auszuüben: ein solcher Zwang wird aber täglich von freisinniger Seite auf sie ausgeübt, wenn man ihnen ein Fachblatt vorlegt, welches mit freisinniger Parteipolitik verbrämt ist und bei welchem — trotz aller Köder pädagogischer Art — die Politik schließlich doch die Hauptsache ist. Wir sind überzeugt, es bedarf nur einer Aufklärung über diesen Humbug, der von freisinniger Seite mit den preussischen Lehrern getrieben wird, um sie erkennen zu lassen, wie sehr sie und mit ihnen die Jugend genasführt werden.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai. Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Am heutigen Vormittag nahm der Kaiser persönliche Meldungen entgegen und ließ darauf vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten. Mittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität von Caprivi, arbeitete demnächst mit dem Generalleutnant v. Albedyll und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben conferirte der Kaiser mit dem Oberst-Kämmerer und stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode.

* Ueber das Befinden des in Nizza weilenden Königs von Büttemberg waren in letzter Zeit beunruhigende Gerüchte verbreitet worden. Dieselben stellen sich jetzt indessen als vollständig aus der

Das Fegesener in Frappes Wigwam.

Von Balbunin Wülhausen.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Rede was Du willst und wie Du willst, kleines eigensinniges Fegesener. Ich habe Dir jetzt meine Meinung gesagt und das genügt. Denn ich weiß, daß bei aller Deiner trotzigem Wildheit in Deinem wunderlichen Herzen ein Winkeln, in welchem heute noch so viel Milde und Weichheit wohnt, wie damals, als Du trostlos um Deine arme todte Mutter weinstest. In demselben Winkeln wohnt aber auch aufrichtige treue Theilnahme für die Gäste, die so lange mit Dir unter demselben Dache wohnten, Dir nur Gutes und Liebes erwiesen.“

„Ich weiß von nichts,“ sprach Kitty wiederum, jedoch zögernd, als hätten des ehrlichen alten Fallentellers Worte eine sanft nachhallende Seite ihres Gemüths berührt gehabt.

„So kennst Du wenigstens meine Wünsche,“ versetzte Bilandrie, „und das beruhigt mich. Du gehst nach der Insel, wie ich wahrnehme. Gut, Du hast nun einmal Deine Schrecken, und ich bin der Letzte, Dir dieselben vorzuwerfen. Adieu denn, Kind. Sehen wir uns morgen früh nicht, so sehen wir uns übermorgen Abend, und da hoffe ich, daß Du wieder so munter bist, wie ein Eichhorn auf einem mit Früchten behangenen Nußbaum.“

Er blieb stehen und reichte Kitty die Hand. Diese legte die ihrige schweigend in die gebotene. Gleich darauf schritten sie nun in verschiedenen Richtungen davon.

Das waren die Ereignisse, welche sich während der Nacht in aller Stille abgesponnen hatten. Doch ob heiße Thränen rannen, ein haltloses junges Gemüth sich unter einem bisher nicht gekannten Drucke qualvoll wand; ob es ein anderes Herz beängstigend durchzitterte, schüchtern süße Ahnungen sich schenken, eine bestimmte Form anzunehmen: Die Sonne leuchtete so klar, so freundlich über die bereifte Prairie hin, als hätte es, so weit ihre belebenden Strahlen reichten, überhaupt kein Leid auf Erden gegeben. Es war ein prächtiger Morgen. Verheißend lächelte der blaue Himmel auf die einformige Landschaft nieder, aufmunternd funkelte und glitzerte es zwischen übermäßig beschwerten Palmen und Gräsern. Weitere Tage versprechend, wirbelte der dem unförmlichen Schlot entsteigende Rauch des Wigwams steil in die regungslose Atmosphäre empor. Die Packthiere seufzten ergebungsvoll unter den ihnen auf's Neue aufgebürdeten Lasten. Triumphierend schaute der Professor hinein, und herzlich klangen seine nach allen Richtungen entsendeten Worte, als hätte er die ganze Welt umarmen, Frieden stiften mögen, wo nur immer menschliche Leidenschaften nie geschlichteten Haber schürten.

Von Mark sorgsam unterstützt, gelangte Artemisia leicht in den Sattel. Es geschah zum ersten Mal seit ihrer Fußverletzung, daß sie wieder ein Reitthier unter sich fühlte. Ihr holdes Antlitz, lieblich geröthet durch die frische Morgenluft, strahlte in Entzücken bei diesem ersten Versuch, der sie überzeugte, daß sie den Beschwerden einer längeren Wüstenreise wieder gewachsen, und mit süßem Lächeln dankte sie Mark und Bilandrie,

als dieselben ihr zum Ueberfluß noch eine tief herniederfallende Decke über den Schooß ausbreiteten. Gleich darauf schwangen auch die Männer sich in den Sattel. Die letzten Abschiedsgrüße wurden nun gewechselt; der Professor gab das Zeichen zum Aufbruch, und mit lautem Halloh die Packthiere antreibend, setzte die kleine Karawane sich der höher steigenden Sonne zu in Bewegung.

Farfur und die drei Brüder, nunmehr wieder Herren des Wigwams, zogen sich alsbald vor das ihnen beinahe fremd gewordene Kamin zurück. Uebermüthig schallten von dort her ihre Stimmen in's Freie heraus. Eine indianische Trommel hatten sie hervorgesucht und bearbeiteten dieselbe zu Dritt aus Leibeskräften, wozu sie einen wilden Medicinesang heulten. Der Halb-Indianer verhielt sich dagegen schweigsam. Duster vor sich hinstarrend entlockte er der fiedergeschmückten langen Pfeife mit dem rothen Steinopf süßlich duftenden Rauch glimmender Sumachblätter und geschabter Rinde der rothen Weide.

Die Reisenden hatten eine erhebliche Strecke zurückgelegt, da sah Nekoma noch immer auf der Bedachung des Wigwams, wohin sie sich nach deren Ausbruch begeben hatte. Unverwandt sah sie ihnen nach. Unheimliche Härte charakterisirte ihr scharfes Antlitz. Kein Zug verrieth, daß irgend welche menschliche Regungen hinter demselben wohnten. Ein Schnitzwerk von gebräuntem Walnußholz hätte nicht theilnahmsloser darschauen können. Erst als die Gestalten der Reiter in der Ferne nicht mehr von einander zu unterscheiden, lehrte sie sich den beiden Bäumen und damit der

Lust gegriffen heraus, denn directe Mittheilungen aus Nizza besagen, daß das Befinden des Königs im Gegentheil ein ausgezeichnetes sei.

—* Aus Köslin wird gemeldet, daß der Sohn des Reichskanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, zur Zeit Landrath in Hanau, zum Regierungs-Präsidenten von Köslin designirt sei.

—* Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beseitigung der schwedischen Schuld von 30 Millionen Mark durch Anleihe, zugegangen.

—* Der wegen Landesverraths in Kiel verhaftete und nach Berlin überführte Maschinenmeister Schwarz ist hier im Moabitler Untersuchungsgefängnis gestorben.

—* Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des polnischen Lehranstellungs-gesetzes fort und erlebte nach längerer Debatte, welche wesentlich neue sachliche Gesichtspunkte nicht mehr zu erbringen vermochte und in welcher der völlig deplacirte Versuch des Abg. Dr. Windthorst (Centr.), das zur Berathung stehende Gesetz als das Signal des Kampfes um die Schule zu charakterisiren, von dem Kultus-Minister Dr. von Söller als völlig unberechtigt mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes wurden mit den Stimmen der Rechten und der national-liberalen Partei im Großen und Ganzen in die Kommissionsbeschlüsse am 15. d. M. angenommen; es hat sich damit das Haus für die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung entschieden.

Rathenow, 10. Mai. An dem Jahrestage des Ablebens des Prinzen Friedrich Karl, dem 15. Juni, wird zum Andenken an denselben von dem Biethen-Husaren-Regiment ein Denkstein auf dem Reitplatz hier selbst errichtet werden.

Chemnitz, 8. Mai. Durch die peinlichen Verlegungen, in denen sich die Bayerische Cabinetskaffe befindet, werden auch eine Anzahl sächsischer Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Wie man hier hört, sollen zunächst Chemnitzer Industrielle, dann aber auch Dresdener und Leipziger Firmen theilhaftig sein, welche für die Ausstattung der Schlösser des Königs Ludwig Befestigungen gemacht haben. In einer sehr mißlichen Lage dürfte sich der Direktor der weltbekannten Meißener Porzellanfabrik befinden, von dem man wissen will, daß er für kostbare Vasen, Tafelgeschirr u. d. Cabinetkaffe bona fide etwa 300000 Mk. kreditirt haben soll. Da dieses statutenwidrig ist, würde er mit seinem Vermögen hasibar sein, wenn die Cabinetskaffe nicht zahlte.

München, 10. Mai. Die Königin Isabella ist heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Trautena u. Aus Trautena u. wird dem „Diebauer Wochenbl.“ gemeldet: „Die Bevölkerung ist in großer Aufregung über ein Raubmord-Attentat, welches am Sonnabend am hellen Nachmittage auf offener Straße verübt wurde. Der Obenlangener Briefträger Joseph Erben wurde auf dem Heimwege von Hohenelbe von dem Fabrikarbeiter Robert Dönt aus Röchlitz überfallen und durch einen Revolverschuß schwer verwundet. Der Raubmörder wurde Abends festgenommen und dem Bezirksgerichte Hohenelbe ein-

geliefert. Dönt ist auch des vor einigen Wochen an dem ehemaligen Gemeindevorsteher Hollmann in Niederhof verübten Raubmordes dringend verdächtig.

Geschichtliche Erinnerungen.

13. Mai 1618 Beginn des 30-jährigen Krieges. — 1634 Schlacht bei Liegnitz. — 1779 Friede zu Teschen. — 1881 Uebergabe der Antisemiten-Petition an den Fürsten Bismarck.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 12. Mai.

*† Zur Ausführung des § 100 e der Reichsgewerbeordnung hat der Minister für Handel und Gewerbe hinsichtlich des Lehrlingswesens durch einen Erlass an die Bezirksregierungen u. a. folgende Bestimmungen aufgestellt: „Was zunächst die organischen, im Statut vorzusehenden Einrichtungen der Innung betrifft, so werden dieselben eine Sicherheit dafür bieten müssen, daß die Innungsmeister selbst sich im Besitz derjenigen Kenntnisse und Fähigkeiten befinden, welche dem Entwicklungszustand des betreffenden Handwerks entsprechen. Es wird daher gut sein, daß das Innungsstatut eine diese Sicherheit bietende Meisterprüfung als Aufnahmebedingung vorschreibt. Ebenso wird eine Innung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens nur dann sich bewähren können, wenn das Statut derselben Fürsorge dafür trifft, daß die Lehrlinge bei den Innungsmeistern eine dem Stande des Handwerks entsprechende Ausbildung erhalten, und wenn dasselbe zu diesem Zwecke Festsetzungen über die Dauer der Lehrzeit, die Form (Schriftlichkeit) und den Inhalt des Lehrvertrages enthält, durch welche die wesentlichsten Seiten des Lehrverhältnisses befriedigend geregelt werden. Die Innung wird ferner durch die Zahl und die Tüchtigkeit ihrer Mitglieder die Sicherheit bieten müssen, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft innewohnt, das gesammte Lehrlingswesen ihres Gewerbes in dem Bezirke zu leiten. Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100 e der Gewerbeordnung wird deshalb keine Folge gegeben werden können, wenn die Innung einen verhältnismäßig zu geringen Personalbestand hat oder wenn die Absicht zu Tage tritt, durch Entziehung des Rechts, Lehrlinge zu halten, bezw. bei Ausbildung derselben nach eigenem Ermessen zu verfahren, solche Gewerbetreibenden zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgend welchen Gründen unthunlich ist.“

*† Die so zu sagen offiziellen Angriffe gegen die „Herbergen zur Heimath“, wie sie bei Gelegenheit des Prozesses Kowalski vorgekommen sind, werden jetzt, wie sich das voraussehen ließ, von der Socialdemokratie ausgenutzt, nachdem die freisinnige Presse tüchtig vorgearbeitet. Auf der letzten Versammlung der „Christlich-Socialen“ in Berlin ist es zu einer stürmischen Auseinandersetzung über den Gegenstand gekommen. Verschiedene Socialdemokraten erhoben Anschuldigungen gegen die „Herbergen zur Heimath“, die sich der Natur der Sache nach nicht mit der Schärfe

eines mathematischen Beweises wiederlegen lassen; jedem Zuhörer muß es eben überlassen bleiben, wem er glauben will, dem Angreifer oder den Angegriffenen, während es für die liberale Presse von vornherein feststeht, daß die letzteren Unrecht haben, und alles wahr ist, was gegen die „Verwaltung“ der Herbergen vorgebracht wird. Wer sich selbst überzeugen will, wird leicht herausfinden, daß Hosprediger Stöcker, der die Verteidigung der Herbergen führte, Recht hatte. Wie viele thun das aber? Die große Masse läßt sich von Schlagworten leiten, und wenn erst socialdemokratische Führer mit derartigen Anschuldigungen auftreten, was gewiß nicht ausbleiben wird, ist ein starker Rückschlag zu Ungunsten der gemeinnützigen Anstalten in den Arbeiterkreisen unausbleiblich. Und weshalb das Alles? Für die Beurtheilung der Sachlage im Prozeß Kowalski hat es unmöglich von großer Bedeutung sein können, ob sich in den „Herbergen zur Heimath“ Verbrecher aufhalten oder nicht, um so weniger, als in dem jüngst erschienenen Buche: Die Verbrechermwelt von Berlin eingehend dargelegt wird, daß der Berliner Verbrecher sich sorgfältig davor hütet, äußerlich in irgend einer Weise aufzufallen, so daß es den Herbergsvorständen in der That an jeder Möglichkeit fehlt, solche Gäste fern zu halten.

*† Der „Vote a. d. R.“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das Erkenntniß des hiesigen Königl. Landgerichts vom 29. December v. Jz., laut welchem der ehemalige Redacteur desselben, Heinrich Dürholt, wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Stadtsecretär Frommann hier selbst zu 3 Monaten Gefängnis und wegen des gleichen Vergehens, verübt gegen den früheren Redacteur der „Post aus dem Riesengebirge“, Herrn Wittner in Gotha, zu einer Geldstrafe von 30 Mark event. weiteren 3 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde. Das Erkenntniß ist also ebenfalls rechtskräftig.

*† Bei der Abstimmung über die kirchenpolitische Vorlage stimmten von den beiden Hirschberger Abgeordneten Herr Halberstadt dafür, Herr Eberth dagegen.

*† Die Klagen der Landwirthe über Geldnoth werden immer allgemeiner und lauter. Die vorjährige Ernte würde nach ihren Ergebnissen hinlänglich im Stande gewesen sein, die aufgewendeten Kosten und Mühen bezahlt zu machen, wenn ihre Erzeugnisse nicht sehr oft zu Schleuderpreisen hätten verkauft werden müssen und oftmals — das trifft namentlich bei Roggen, Weizen und Gerste zu — gar nicht verkäuflich gewesen wären.

— Anlässlich des Ausfluges der Section Hirschberg des R.-G.-V. nach Löwenberg am nächsten Sonntag sind von der Section Löwenberg nun auch an die Sectionen Friedeberg, Flinsberg und Greiffenberg u. d. Einladungen zur Theilnahme zu dieser wirklich hochinteressanten Tour ergangen. Als Programm ist die Tour über den Hospitalberg, Jungfernstüchchen, Moisk'er Felsen nach Buchholz festgesetzt.

— (D.-G.) [Turnverein „Vorwärts.“] Am Dienstag Abend nach dem Turnen hatten sich circa 120 Mitglieder des genannten Vereins im Saale zum

kleinen Steinpyramide zu. Zugleich erschafften ihre Blicke. Wie vor Uebermüdung senkte sie die Lider über ihre Augen hin. Ihre schmalen Rippen regten sich, als hätte sie in Gedanken mit Jemand vertraulich gesprochen. Ueber der Insel schwebte eine leichte Rauchwolke, welche ihr Entstehen den Händen Farfars verdankte.

IX.

Freundliches Wetter verheißend, wie die Sonne im Osten sich der Prairie entwunden hatte, nestelte sie nach verhältnismäßig kurzer Tagesarbeit sich im Westen wieder in dieselbe ein. Scheidend schmückte sie den Himmel mit den prachtvollsten, träumerisch verglühenden Feuerfarben. Lange kämpfte die hereinbrechende Dunkelheit gegen die zauberische Beleuchtung, bevor sie dieselbe gänzlich überwand. Aber auch jetzt noch blieb ein matter bleicher Schein, der sich allmählich von Westen nach Norden herumschob, um beim Erwachen des Tages die Morgenröthe in sich aufzunehmen. Es war eine stille Nacht. Kein Lüftchen regte sich. Die Sterne funkelten, vereinzelte Meteore zogen ihre sprühenden Linien. In einiger Entfernung von des Professors und Artemisia's Zelt brannte das Feuer, um welches Markt, Bilandrie und des Professors Padknechte im Kreise lagerten. Das fehlende Obdach ersetzend, hatten sie die Decken über die Köpfe emporgezogen, daß der wärmende Athem zwischen den Falten hindurch seinen Weg in's Freie auf Umwegen suchen mußte. Obwohl die erste Tagereise eine verhältnismäßig kurze, gewissermaßen ein Probemarsch gewesen, schliefen doch alle, wie nach langer erschöpfender Wanderung. Selbst

Bilandrie, nach seinem letzten Gespräch mit Kitty und dem heiteren Abschied von den Bewohnern des Wigwams seinen sonst schwer zu besiegenden Argwohn als übertrieben, sogar ungerechtfertigt anerkennend, schlief mit beiden Augen.

Der Mittelpunkt des am Horizont träge einher-schleichenden bleichen Lichtes lag genau nördlich, die Mitte der Nacht verkündend, als Bill Blunt das stille Lager verließ, um den Wachposten bei der Herde abzuhören. Diese befand sich in dem Flußbett. Hart am Ufer stromaufwärts weidend, rupften die Thiere, jedes den an seinem Halse befestigten Lasso nachschleifend, zwischen den Gräsern, welche von dem oberen Rande noch etwas auf den Abhang hinabreichten. Eins der kräftigeren Pferde war gefaltet, wogegen der Hüter einen Baum um den Leib geschnürt trug, um im Fall der Noth, namentlich bei Störung durch Wölfe, sich so gleich beritten machen zu können.

Eine Viertelstunde hatte Blunt sich auf seinem Posten befunden und in dem etwa dreihundert Ellen weit entfernten Lager herrschte wieder lautlose Stille, als plötzlich Farfar neben ihm aufstauete. Woher er gekommen war, wußte er nicht. Er schien aus der Erde hervorgewachsen zu sein.

Einige Worte wechselten sie flüsternd mit einander; dann verschwand der Halbindianer in der Richtung des Lagers. Blunt stieg dagegen in das Strombett hinab und begann bedächtig die Thiere immer weiter abwärts zu treiben. Zugleich lauschte er ängstlich nach dem Lager hinüber, welches in der Dunkelheit unter

dem winterlichen Sternenhimmel sich für ihn endlich nur noch durch den matten Schein des niederbrennenden Feuers auszeichnete. Nichts vernahm er, wodurch sein Argwohn wach gerufen worden wäre. Farfar aber bewegte sich so geräuschlos einher und schließlich im engen Kreise um das Lager herum, daß selbst Bilandrie dadurch nicht gestört wurde.

Nachdem er sich überzeugt zu haben glaubte, daß von keiner Seite Gefahr drohe, sandte er einen letzten prüfenden Blick über die dicht vermummten Schläfer hin und behutsam glitt er nach der Rückseite des Zeltes herum. Dort legte er sich nieder, und das Ohr auf die straff gespannte Leinwand anschnieugend, lauschte er eine Weile gespannt. Nichts rührte sich auf der anderen Seite. Nur die tiefen Athemzüge des Professors unterschied er, welche die leiseren Artemisia's übertönten. Endlich streckte er den Arm ein wenig nach oben aus, und mit äußerster Vorsicht die Schneide seines Messers auf die Zeltwand stellend, ließ er die Faust behutsam niederwärts gleiten. Seine Bewegung aber war so sicher, das Messer so scharf geschliffen; der von ihm ausgeübte Druck dagegen so genau berechnet gewesen, daß kaum sein eigenes Ohr das Knirschen unterschied, mit welchem die breite Klinge sich ihren Weg durch die Leinwand bahnte. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Der Gipfel des Pessimismus. „Ach, ich kann Ihnen nur sagen: ich habe dieses Leben schon so satt, daß ich mir selbst schon zum Hals raus wachse!“

langen Hause" zu gemüthlichem Beisammensein und zu gemeinsamer Berathung verschiedener Vereinsangelegenheiten versammelt. Unter Anderem wurde das für Sonntag, den 4. Juli (Fahnenweihefest des „Vorwärts“) aufgestellte Festprogramm in eingehender Weise besprochen. An Ausflügen sind für dieses Jahr zunächst zwei in Aussicht genommen worden und zwar am Bußtag eine Turnfahrt nach der Bismarckhöhe und am Himmelfahrtstage ein Ausflug mit Damen nach Stonsdorf. Den Schluß des Abends bildete ein Referat über den 25. Kreisturntag des II. deutschen Turnkreises.

K. Vom 5. Mai ab wird die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach allen bedeutenderen Verkehrsarten in den Vereinigten Staaten von Amerika und Canada bei der Beförderung über das Deutsche Kabel Emden-Balencia von 1 Mark 65 Pf. bis auf Weiteres auf 65 Pfennige ermäßigt. Gleichzeitig tritt für Telegramme nach Mexico, sowie nach Mittel- und Südamerika u. eine entsprechende Ermäßigung der bisherigen Wortgebühr ein. Nähere Auskunft erteilen die Reichs-Telegraphenanstalten.

L. C. (VIII. Schlesisches Musikfest.) Von hervorragenden Solisten sind für das Fest gewonnen worden: Frä. Elisabeth Veisinger, Königl. Hof-Opernsängerin aus Berlin (Sopran), Frä. Marie Gerstner aus Wien (Sopran), Frau Amalie Joachim aus Berlin (Alt), Herr Concertsänger Georg Ritter (Tenor) aus Biebrich-Wiesbaden, Herr Karl Hill (Baß), Großherzoglicher Kammerfänger aus Schwerin, Herr Opernsänger Reinecke aus Berlin (Baß), Herr Concertmeister Petri aus Leipzig (Violine), Herr Fleischer, Königl. Musikdirector in Görlitz (Orgel). — Das neulich mitgetheilte Programm hat noch einige kleine Aenderungen erfahren, indem am zweiten Tage Beethovens C-moll-Symphonie (statt der B-dur-Symphonie), und am dritten Tage statt Händels „Hallelujah“ die Overture zu den „Nibelungen“ von H. Dorn zur Aufführung gelangt.

d. Der Herr Regierungspräsident hat seine Bestätigung zur Wahl des Herrn Polizeiinspector Sagawe zum Amtsanwalt gegeben.

d. Zur Warnung des Publikums sei mitgetheilt, daß gestern und auch schon vor längerer Zeit falsche Einmarkstücke auf dem hiesigen Polizeiamt abgegeben worden sind.

* In diesem Monate sind es hundert Jahre, seitdem Ludwig Börne in Frankfurt geboren wurde. Man hat den 6. Mai als Geburtstag bezeichnet, weil Börne selber diesen Tag ansührt, doch steht derselbe kaum fest. Zu Börnes Lebzeiten wurde sogar das Jahr 1784 als Geburtsjahr genannt, als Tag lief man bald den 18., bald den 22. Mai. Es ist dies nun nicht so wichtig. Börne gehört nicht zu den Unsterblichen, und es ist ein nichtiges Bemühen, ihn aus seiner Gruft herausreißen zu wollen, wie es seitens seiner Glaubensgenossen gegenwärtig mit Ostentation geschieht. Börne kann es nur zu statten kommen, wenn man ihn im Grabe läßt. Dem Todten wird man Vieles entschuldigen, mit Verusung auf eine Zeit, die hinter uns liegt; wollte man ihm eine Bedeutung für die Gegenwart beimessen, so würde man damit Börne nichts nützen, sondern vermuthlich nur sich selber zu den Todten werfen. Die festlichen Verherrlichungen, die dem „großen Mann“ jetzt angethan werden, sind Anachronismen und haben daher höchstens etwas Komisches.

* Die Frage der Veröffentlichung von Ziehungslisten auswärtiger Lotterien, die in letzter Zeit so vielfach erörtert wurde, ist nunmehr durch das Kammergericht legitimanzlich entschieden worden. Das Gericht hat erkannt, daß der § 3 des Lotteriegesezes vom 29. Juli v. J., welcher die Veröffentlichungen verbietet, zu Recht besteht und die Veröffentlichung strafbar ist.

* Dieser Tage ist der Handelsmann Köffel, der am 2. April seinen Schwiegervater, den Hausbesitzer Kößler zu Kaiserwaldau u. R. durch 3 Revolvergeschüsse ermordet hat, in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Demnach ist die Voruntersuchung, die in Hermsdorf geführt wurde, als abgeschlossen anzusehen. Gegen Köffel wird Anklage wegen Mordes erhoben.

* Das Reichsverordnungsamt veröffentlicht ein Rundschreiben an die Berufsgenossenschaften, mittelst dessen dieselben angeregt werden, nunmehr einer weiteren ihnen zugewiesenen Aufgabe näher zu treten: der Thätigkeit auf dem Gebiete der Unfallverhütung. Es kommt dabei wesentlich auf folgende drei Punkte an: die Rücksicht auf Menschenleben, die Rücksicht auf die Existenzmöglichkeit der Betriebe und die Rücksicht auf Hintanhaltung einer übermäßigen Behinderung der Arbeiter bei der Arbeit.

* Sehr betrübende Nachrichten laufen von allen Seiten ein, daß die Hoffnung auf eine Obsternte

an vielen Orten zerstört ist. Weitentwidelte Wallnuß- und Kastanienbäume, sowie der Wein, sind fast überall erfroren, die Buchen sind, wo sie rauher Wind getroffen, ganz vertrocknet, stellenweise ist sogar der Spargel erfroren. Ueber den Fruchtansatz bei Pflaumen und Kirscheln läßt sich noch nicht sicher urtheilen, doch steht leider zu erwarten, daß die Ernte da verloren ist, wo der nachkalte Regen die Blüten getroffen hat. Aepfel- und Birnbäume zeigen an und für sich nur wenig Blütenansatz.

* Nachdem die aus den Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen zu gewährende Minimalpension auf 250 Mk. festgesetzt worden war, wurde von dem Herrn Cultusminister bestimmt, daß die einmalige Abgabe von 25 Procent der den Kassemitgliedern zukommenden Aufbesserung ihres Jahreseinkommens auch dann zur Kasse zu zahlen sei, wenn ein Lehrer bei einer ersten Anstellung ein Dienstlohn erhalten, das über das Minimalgehalt hinausgeht und zwar von dem Differenzbetrage des Dienstlohnens gegen das örtliche Minimaleinkommen. Nunmehr ist diese Bestimmung auf Grund der Cabinetsordre vom 8. Februar c. aufgehoben worden, indem der Herr Minister festgesetzt hat, daß den mit ihrer ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste in die Mitgliedschaft der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse eintretenden Lehrern ihr Stelleneinkommen unverändert belassen werden soll. Demnach sind die Gehaltsverbesserungsabzüge in Zukunft nur noch zu zahlen bei jeder den Lehrern zugewendeten dauernden Aufbesserung ihres Einkommens.

* Wie in den beteiligten Kreisen verlautet, soll die Uniform der Eisenbahn-Stationen-Assistenten der Staatsbahnen eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Abzeichen am Krage des Uniformrockes kommen hiernach ganz in Wegfall, dagegen sollen die Assistenten des Eisenbahnbetriebsdienstes gleich den coordinirten Beamten der Steuer- und Postbehörden Koppelstege und Degen erhalten. Daß jedoch, wie auch behauptet wird, die Angelegenheit durch den Minister der öffentlichen Arbeiten bereits dem Kaiser unterbreitet sei, dürfte wohl bezweifelt werden.

Goldberg, 10. Mai. Herr Pastor Krause in Neuborf am Gröbzigberge feierte gestern sein 50 jähriges Amtsjubiläum. — Neulich hat bei dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Scholz in Pransnitz eine Stute zwei Fohlen, — einen Hengst und eine Stute — zur Welt gebracht.

Gottesberg, 5. Mai. Gestern beging im Saale des „Weißen Lamm“ die Maurer- und Zimmerinnung des Gottesberger Mittel die Feier ihres 100jährigen Bestehens durch ein Festquartal nach altem Ritus, durch ein Festessen und einen Ball. Die Festlichkeiten begannen um 4 Uhr mit dem Quartal. Der Obermeister, Herr Zimmermeister Ruhm, begrüßte dabei die Gäste, Mitmeister und Gesellen. Ein Altgeselle ergriff nach altem Brauch den mit Bagen reich behangenen „Willkommen“ und trank zur Gesundheit des Kaisers, der Grundherrschaft, des Magistrats, der Bürgerschaft, des Innungs-Commissars, des Obermeisters, der Lehr- und Mitmeister, der Altgesellen und Gesellen. Herr Zimmermeister Schnabel aus Neu-Weißstein gab alsdann einen interessanten Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Innung. Dieselbe ist 1786 von 3 Maurermeistern und 20 Gesellen gegründet worden. Seit 1821 datirt das combinirte Maurer- und Zimmermittel. Das stärkste Quartal ist 1865 abgehalten worden, denn es fanden 106 Aufnahmen und Freisprechungen statt. 1884 war das letzte Quartal nach altem Ritus. Hierauf brachte Herr Wolfram aus Breslau den Gruß der Breslauer Innungen, sowie der deutschen und schlesischen Bauwerksmeister. Nachdem noch eine Sammlung für die hiesigen Stadarmen veranstaltet worden war, wurde das Quartal geschlossen. Diesem schloß sich das Festmahl an, bei welchem Herr Bürgermeister Hentschel den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Greiffenberg, 7. Mai. Seit einigen Wochen ist der Neu- und Umbau der Wartesäle auf unserem Bahnhofe vollendet. Während die Räume für die Reisenden 3. und 4. Klasse in annähernd gleicher Größe, wie früher, neuangelegt worden, ist der Wartesaal 1. und 2. Klasse durch Hinzufügung des früheren Raums 3. und 4. Klasse bedeutend vergrößert worden. Das angrenzende Damenzimmer ist annähernd in der früheren Größe neu angelegt. Der sauber gemalte große Saal 1. u. 2. Klasse mit seinem durablen altdeutschen Meublement macht einen angenehmen Eindruck und dürfte selbst bei einem außergewöhnlich zahlreichen Personenverkehr genügende Unterkunft gewähren.

Schöna u. d. Rhb., 10. Heute läuft der Termin für Meldungen zu der vacanten Bürgermeisterstelle in unserer Stadt ab. Bis gestern hatten sich, sicherem Vernehmen nach, nicht weniger als 64 Be-

werber gemeldet! Das Einkommen des Bürgermeisters beträgt an pensionsberechtigtem Gehalt 1800 Mark und für die Verwaltung des Standesamtes 200 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. Juli.

Landeshut, 10. Mai. Als am Sonnabend ein Mädchen aus Giesmannsdorf sich nach Landeshut begab, um Leinwand abzuliefern, wurde es zwischen Giesmannsdorf und Hartmannsdorf von zwei Männern angefallen, welche ihm nach heftiger Gegenwehr die Leinwand abnahmen. — Auch in diesem Jahre war das gestern in Gießau abgehaltene Josephs fest stark besucht, so daß auf dem Platze ein sehr reges Leben herrschte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 36,70, pro Juni-Juli 37,70, pro August-September 39,00. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 135,50, pro Juni-Juli 136,00, pro September-October 140,00. — Rüböl pro Mai-Juni 45,00, pro September-October —. — Zint: umsatzlos.

Breslau, 11. Mai. (Course.) Ungar. Goldrente 83,50 bez., Russische 1880er Anleihe 87,30—87,50 bez. u. Bb., Russ. 1884er Anleihe 99 bez. u. Gd., Russische Orient-Anleihe II 61,75 bez. u. Br., Desfer. Credit-Actien 465,50—463,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurablitte 71,75—71,50 bez. u. Gd., Russische Noten 200,75 bez., Kürten 15,25 bez.

Räthsel.

Wenn jedes Thier vom Legten das Erste hätte, so wäre ohne das Ganze jedes Paar Stiefel um die Hälfte billiger.

Lösung des Räthfels in Nr. 80:

Beit.

Briefkasten.

Nach Vieban. Unsere Original-Notiz „Mamertus, Pantratus, Servatus“ haben Sie uns sehr worigetren „nachempfinden“, sogar den Druckfehler „Azins“ statt „Azins“ ebenfalls begangen. Gäßen Sie nun noch die Duelle angeben, so wären wir ganz zufrieden mit Ihnen.

Vor dem Kampfe! Drohende Stimmen aus Osten und Westen. Von einer deutschen Cassandra. Leipzig, Greiner & Schramm. — Die gesammte deutsche Presse hat in den letzten Tagen wiederholt auf die kriegerische Haltung der Franzosen hingewiesen und zugleich des Werkes Erwähnung gethan, in welchem sie am greißbarsten zum Ausdruck kommt, des von dem heißungrigsten aller Deutschentresser Paul Depoude mit einem Vorwort versehenen Buches „Avant la bataille“. Specieell mit diesem Werk, generell aber mit der augenblicklichen Situation beschäftigt sich das vorliegende Buch. In geschickter Gruppirung werden die Gefahren, die dem deutschen Reich von Osten und Westen drohen, der Reihe nach vorgeführt, um dann auf Grund besserer Kenntniß unserer eigenen Heeresverfassung, als sie dem chauvinistischen Autor der französischen Drohsätze zu Gebote steht, zu zeigen, wie leicht der von französischem Eigenthum und Muthwillen im Verein mit russischer Herrschsucht entfachte Brand ein gewaltiger Weltbrand werden könne. „Es ist ein frevelhaftes Spiel mit dem Feuer“, heißt es zum Schluß, „und die Folgen dürften sich nur zu rasch in vernichtender Weise für jene bemerkbar machen, die es begonnen haben. Der Sturm wird losbrechen, und bald, aber die deutsche Eiche wird er nicht entwurzeln. Unsere Heime mögen getroßt rüsten und ihre Ausrüstung ständig verbessern; wir wissen, daß man in unserem Generalstab mit wachsamem Blicken jeden Fortschritt auf feindlicher Seite verfolgt — und mehr bedarf es nicht.“

[Universum.] Zum Beginn des zweiten Bandes d. J. hat die schnell beim Publikum beliebt gewordene illustrierte Zeitschrift „Universum“, welche unter Redaction von Jesko von Puttkamer in Verlage von E. Friebe in Dresden erscheint und monatlich in zwei sechs Bogen starken Heften zu dem überaus billigen Preise von nur 50 Pfennigen für das Heft herausgegeben wird, ein neues, um vieles schöneres Gewand angelegt. Ausstattung, Papier, Druck und Illustration sind vorzüglich und zeugen von vortrefflichem Geschmak. Der Inhalt der beiden neuesten und vorliegenden Hefte (des ersten und zweiten des neuen Bandes) ist durch die Fülle des hier in farbenprächtiger Abwechslung dargebotenen eigenartigen und fesselnden Lesestoffes geradezu musterhaft. Eine größere Novelle von Theodor Fontane, „Ceilse“, hält das Interesse des Lesers von Anfang an in Spannung. Der Verfasser greift frisch und natürlich seine Figuren aus dem Gebiete der modernen Welt heraus und stellt sie uns lebenswahr und sympathisch vor die Augen. — Wahrhaft classisch geschrieben ist die kurze abgeschlossene Erzählung des ersten Heftes: „An der See“, eine kulturgeschichtliche Novelle von Wilhelm Jensen, aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Von ganz hervorragendem Werthe sind die in diesen beiden Heften begonnenen hochinteressanten Briefe des weiland k. k. österreichischen Consuls Hansal in Chartum, welcher seiner Zeit beim Aufstand im Sudan wie Gordon ermordet wurde. — An poetischen Beiträgen enthalten die Hefte eine herrliche Ballade Felix Dahn's: „Die Wächter des Khalifen“ mit Illustration und die Gedichte: „Vorfrühling“ von Julius Sturm und „Todes Leben“ von Graf Emmerich Stadion. Die beiden Lichtdruck-Kunstablätter: „Studienkopf“ von L. Knaut und „Kein Feuer, keine Kohle“ von W. Friedrich sind ungemein reizvoll und von hohem künstlerischem Werth. Die 4 Holzschnitt-Kunstablätter: „Der Sultanswächter“ von H. v. Ottenfeld, „An der holländischen Küste“ von H. Grobe, „Der Rundschafter“ von Werner Schuch und „Seiters Rectifizir“ von H. Dammeier sind ebenso anziehend wie meisterhaft ausgeführt und entstammen den beiden bestrenommirten xylographischen Kunstanstalten von H. Brendt & Co. in Düsseldorf und G. Häuer & Kirme in Berlin.

Daß das „Universum“ bei so hervorragenden Leistungen schon einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat und seinen Abonnentenreis von Tag zu Tag stetig erweitert, ist ein Erfolg, welcher durchaus wohlverdient ist. Wir können allen deutschen Familien diese Zeitschrift als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes auf das Wärmste zur Anschaffung empfehlen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Gestern entschlief zu Niesky, D.-Lausitz, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, verwitwete Frau Prebiger

Koelbing,
geb. Gregor,
in ihrem 66. Lebensjahre.
Offenb. Joh. 7, 14. 1462
Pfarrhaus Fischbach,
den 10. Mai 1886.
R. u. J. Koelbing-Goebel.

Pianinos,
neue, von 450 Mark ab,
2762 Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Frischer Schellfisch,
1467 Pfund 30 Pfg.
Johannes Hahn.

Blitzableiter
neuester Konstruktion fertigt billigst
A. Weissmann,
1360 Dachdeckermeister.

1 Harter, weißer Leonbergerhund steht zu verkaufen. Gest. Off. unter Chiffre Z. z. an die Exped. b. Bl. 1452

Einem **Grauschimmelwallach,**
3 Jahre alt, gesund und fromm, verkauft, weil überzählig
Dom. Buchwald
1463 bei Schmiedeberg.

Dom. Stöckel-Kauffung
verkauft
50 junge, mit Körnern gemästete
Sammel,
4 Mastkühe,
1 2-jährigen, sprungf. Holländer
Bullen.
1464

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franto-Einsendung des Preises franco versandt:
Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pfg.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pfg.
Hirschberg (Schl.). **Paul Oertel.**

Echtes Culmbacher Export-Bier
von Sandler und von Kissling,
altes flaschenreifes Gräker Bier,
echt Dresdener Feldschlößchen,
hochfeines Böhmisches Tafelbier
empfehlht
Johannes Hahn. 1466

Sandstein-Niederlage.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in Schmiedeberg
eine Niederlage
meiner Sandstein-Arbeiten für Bauten aller Art, als Stufen, Platten, in weiß und roth, Trottoirplatten, Krippen, Schleifsteinen, Grabsteinen und Einfassungen zc.
errichtet habe.
Den Verkauf und die Entgegennahme von Bestellungen der nicht auf Lager habenden Gegenstände nach besonderen Maßen habe ich
Herrn Paul Maywald, Bahnhofstraße Nr. 376,
dem Bahnhofs gegenüber, übertragen.

W. Zeisberg,
Steinmetzmeister und Inhaber von deutschen Mühlensteinbrüchen in Lahn.
Außer den oben genannten Artikeln empfehle ich verschiedene andere in's Baufach gehörige Materialien zur geneigten Abnahme.
Schmiedeberg i. Hg., im Mai 1886.
Paul Maywald.
1444

Formulare:
Nachlaß-Inventarien,
Jagdpaht-Verträge,
Schaubuch
für Fleischbeschauer,
Controlbuch
über Fleischwaaren
der Fleischer, Schmelzer zc.,
Atteste für Fleischbeschauer,
Vormundschafts-
Rechnungen, à 1 u. 2 Bogen,
Proceß-Vollmachten,
Lehr-Contracte,
Lehr-Zeugnisse,
Gesinde-Dienstbücher,
Mil.-Pensions-Quittungen,
Civ.-Pensions-Quittungen,
Fremden-Meldezettel,
Fremden-Bücher,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Miethszins-
Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Mieths-
Vertrage,
Zinsen-Quittungen
vorrätzig in der Buchdruckerei
von
Paul Oertel
(vorm. W. Pfund) Hirschberg Schl.
Ecke der Schulstr. u. Promenade,
(Möhren-Ecke).

A. s. D. z. M. a. H. 1461
Sonntag d. 16. V. h. 1. St. F.
u. T. ☒ IV.
Meteorologisches.
12. Mai, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 725 m/m (gestern 723). Luftwärme +12° R. Niedrigste Nachttemperatur +2 1/2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Naphthalin-Mottenpulver, unübertroffen im Erfolg gegen Motten, empfiehlt à Dose 25 und 50 Pfg. 1449
Victor Müller.

Ein Prachtwerk für das Volk!
Im Verlage von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Europas Kolonien,
Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskosechy.
Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-Gebiet. III. Die Deutschen in der Südbsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.
Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franco.
60 Pfg. pro Lieferung. 10 Mark pro Prachtband.
Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Das walte Gott!
Morgen- und Abend-Andachten
in Gebeten und Liedern für alle Feit, Sonn- und Wochentage sowie für alle Lagen, Stimmungen und Verhältnisse des täglichen Lebens.
Mit Vorwort von Dr. Sr. Braun Hofkaplan an d. Schloßkapelle in Stuttgart.
Mit einem Titelbild in Lichtdruck. 31 Bogen (492 Seiten) kl. 8° in eleg. Leinenband mit Goldschnitt III. 3. —
Der Verfasser hat ein tägliches Erbauungsbuch geschaffen, das nach Form und Inhalt den Charakter jener bunten Mannigfaltigkeit wieder spiegelt, den das alltägliche Leben mit seinen wechselvollen Lagen und Seelenstimmungen an sich trägt. — Es wird den andächtigen Leser aus unserem „Das walte Gott!“ der frische Lebensgeist christlicher Kämpfe und Siege, religiöser Andacht und Erhebung anheben, wie er aus reicher und tiefer Erfahrung herausgebornen wird, und zwar — worauf wir besonders Wert legen — in reicher Abwechslung von Poesie und Prosa.
1142

Formulare zu Unfall-Anzeigen
gemäß § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes vorrätzig in der Buchdruckerei von
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Landwirthschaftlicher Verein zu Schönau.
Die nächste Sitzung findet Sonntag den 23. Mai statt.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Bon Lahn 9.45 Abds.	
Nach Warmbrunn	7.— 10.50 Vormitt.	- Schönau	12.45 Mittags, 10 Abds.
	5.45 Nachm.	Bon Reibnitz nach Warmbrunn	6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
Nach Fischbach	7.25 Vorm.	Bon Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
- Lahn	7.35	Bon Reibnitz nach Schreiberhan	6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
- Schönau-Goldberg	12 Nachts, 2.30 Nm.	Bon Schreiberhan nach Reibnitz	1.75 Vorm., 7.25 Abds.
Ankunft in Hirschberg.			
Bon Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.		
Bon Fischbach	1.10 Nachm.		

Berliner Börse vom 11. Mai 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cb. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperial	—	do. do. rück. 100	4 1/2 101,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,50	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Russische do. 100 Ro.	200,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,00
		do. do. rück. à 110	4 1/2 109,80
		do. do. rück. à 100	4 101,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,30	Breslauer Disconto-Bank	5 90,10
Preuß. Conf. Anleihe	3 1/2 102,20	do. Wechsel-Bank	5 100,80
do. do.	4 104,70	Niederlausitzer Bank	5 92,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,70	Norddeutsche Bank	6,1 147,30
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,80	Oberlausitzer Bank	5 100,00
do. do. diverse	3 —	Oesterr. Credit-Actien	3 1/2 465,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,90	Pommersche Hypotheken-Bank	0 46,50
do. do.	4 104,90	Posener Provinzial-Bank	6 117,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 104,75
Posensche, neue do.	4 101,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	3 1/2 132,40
Schles. altlaundschastl. Pfandbriefe	3 1/2 100,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 101,00
do. landshastl. A. do.	3 1/2 100,00	Preussische Hypoth.-Bers. 25 pCt.	5 1/2 96,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Reichsbank	6 1/2 137,50
Pommersche Rentendriefe	4 104,40	Sächsische Bank	5 1/2 118,25
Posensche do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 104,50
Preussische Rentendriefe	4 104,10		
Schlesische do.	4 104,10	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 92,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 72,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,00	Breslauer Pferdebahn	5 134,25
		Berliner Pferdebahn (große)	11 264,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Braunschweiger Zute	11 124,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdb. III	3 1/2 98,20	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 127,00
do. do. Pfdb. IV	3 1/2 98,40	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. Pfdb. V	3 1/2 98,40	Ravensbg. Spin.	7 124,75
Pr. Bd.-Cb. rück. 110	5 110,60	Bank-Discont 3%o. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %o.	
do. do. III. rück. 100	5 106,00	Privat-Discont 1 1/2 — 1 3/4 %o.	
do. do. V. VI. rück. 100	5 101,00		